**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 25 (1935)

**Heft:** 43

**Artikel:** Waschtag der Tessinerin

**Autor:** M.M.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-648153

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

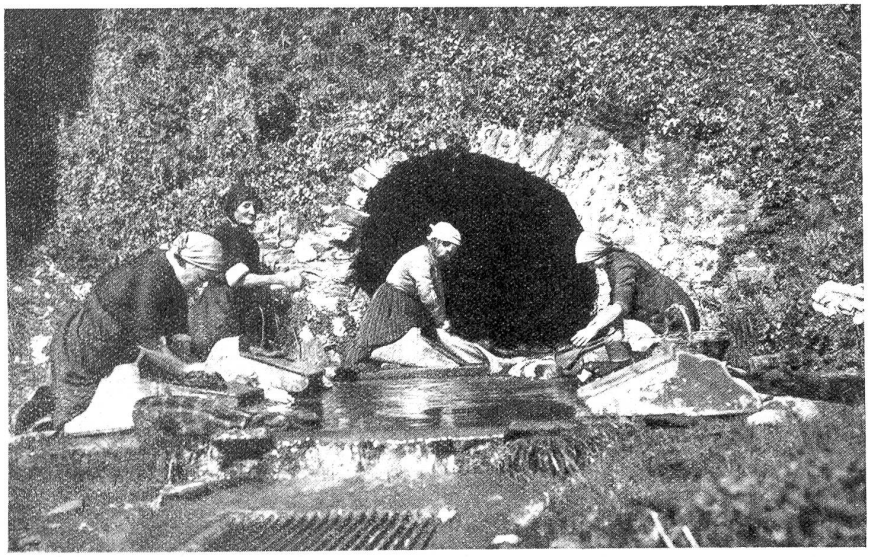
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



Tessiner Frauen waschen an der warmen Quelle in Ascona.

# Waschtag der Tessinerin.

Alles ist Gewohnheit im Leben, auch das Arbeiten im Stehen, Sitzen oder Knien; beispielsweise das Wäschewaschen wird von den Berner Hausfrauen nur im Stehen vollbracht.

Die Tessinerfrau dagegen kniet bei dieser Beschäftigung; sie muß sich sehr bücken, denn das Wasser rinnt nur flach durch Steingeröll, so hat sie die Gewohnheit des Kniens angenommen.

Wenn es ihr irgend möglich ist, Sommers und Winters, so wäscht sie am fließenden Wasser, auch wenn sie einen längeren Weg bis dahin zurücklegen muß, denn das weiche Wasser reinigt gut. Mit einem Korb voll Wäsche, dem Waschbrett und einem Stückchen Seife geht sie ans Wasser und kniet und reibt. Sie schwingt die Wäsche nicht. Es ist kein großer Waschtag — denn in ein paar Stunden ist alles fertig: gewaschen, gespült und getrocknet.

In Ascona sprudelt eine Quelle, die auch im Winter warmes Wasser spendet, das nie zufriert; da waschen täglich in fröhlicher Gemeinschaft viele Frauen ihre Wäsche; jahraus, jahrein. Und wie die Quelle geschwätzig sprudelt und unermüdlich rinnt, so fließt auch der Redestrom der Wäscherinnen immer neu und unermüdlich; tagaus, tagein.

M. M.

# Erziehung zur Verantwortung.

Der „Schweizer Spiegel" erließ vor einiger Zeit eine Rundfrage an seine Leser: „Was gefällt Ihnen an unsern Handwerkern nicht?" Aus den zahlreichen Antworten ging fast überall dasselbe hervor: eine erschreckende Verantwortungslosigkeit in bezug auf die Arbeitsleistung, auf Zeitverbrauch und Schonung von Material, Möbeln usw. und eine bedenkliche Schlamperei, Vergeßlichkeit, Gewissenlosigkeit. Wer viel mit Handwerkern zu tun hat, hat auch viel Gelegenheit, ihre Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit bei der Behandlung von fremdem Gut zu beobachten, wie sie mit genagelten Schuhen auf Inlaidböden herumstapfen, manchmal sogar auf Möbel stehen, mit schmutzigen Händen die Tapete angreifen, mit ihren Werkzeugen das Getäfel verderben, im Garten in die schönsten Beete stehen, den Rasen ruinieren usw.

Aber das ist nur ein Beispiel an einem bestimmten Stand für die allgemeine Verantwortungslosigkeit von heute. Ueberall läßt man sich vom Gedanken beherrschen: nach uns der Zusammenbruch. Wie verantwortungslos wird manchmal in den Behörden mit öffentlichen Geldern umgegangen, wird oft in Sitzungen mit der Zeit gegeudet, wie wurde auf Aemtern und in Bureaus mit dem Material „geschletzt", ehe die Sparmaßnahmen eben zum Sparen zwangen. Und wie verantwortungslos steht auch der Staatsbürger dem Staat gegenüber und sucht ihn auf jede Weise zu betrügen. Und laufen wir nicht selber dem Bauer rücksichtslos ins hohe Gras, wenn uns nach einem Wiesenstrauß gelüstet, das Viehgatter offen lassend? In hundert täglichen Handlungen oder Unterlassungen in und außer dem Haus, äußert sich unser Verantwortungsbewußtsein oder der Mangel desselben, und unser Verhalten überträgt sich unfehlbar auf die Kinder, die uns ja immer beobachten und nachahmen. Sehen sie uns ein Apfelbitzgi, eine Bananenschale, eine Papierumhüllung achtlos zu Boden werfen, so werden auch sie das tun; sehen sie, daß wir sie unschädlich machen, auch wenn sie nicht von uns stammt, daß wir sie vom Gehweg in den Straßengraben spedieren, damit nicht andere darauf ausgleiten, so lernen auch sie diese Verantwortung für die andern.

Sind es erst materielle und oft sehr geringe Dinge, um die es sich dabei handelt, so überträgt später der junge Mensch selber sein Verantwortungsbewußtsein auch auf ideelle, fühlt, daß er auch da ebensowenig das schlechte Beispiel geben darf, und daß er weder mit Gut noch Geld, weder mit Leib noch Leben, mit Geist noch Seele leichtsinnig und verantwortungslos umgehen darf. Dieses Gefühl für Verantwortlichkeit wirkt sich später besonders auch in sexueller Beziehung aus. Wie manchem Mädchen wäre Schande und Not erspart, wenn die Männer dem weiblichen Geschlecht gegenüber verantwortungsbewußter wären, und wie manchem Kind der Makel der „unehrlichen" Geburt, wenn auch die Frauen dem kommenden Geschlecht gegenüber es wären. Wieviel wird auch an der Gesundheit gesündigt mit übermäßigem Rauchen, Trinken, Sporteln, oft trotz ärztlichem Verbot. Wie mancher brave Hausvater stänkert von früh bis spät seine und seiner Frau und Kinder Stube voll, und wenn er mit der Familie auf der Bahn fährt, muß alles mit ihm ins Raucherabteil, auch das Tragkind, weil er gern rauchen möchte.

Wir können den Kindern, den ganz kleinen schon und in kleinsten Dingen das Gefühl für Verantwortung einimpfen: die Puppe seines Spielkamerädleins soll es ja recht sorgsam behandeln, zum entlehnten Buch besonders Sorge tragen, denn es ist dem Hans seins; in fremdem Hause soll es noch gründlicher als daheim die Schuhe abstreichen, sehen, daß es nicht Lärm verursacht, denn es ist nicht unsere Treppe; in fremdem Garten darf es ja nichts zertreten, nichts abreißen, keine Unordnung machen, denn er gehört andern Leuten. So lernt es fremdes Eigentum achten. Ist ein kleines Kind von Bekannten oder Verwandten bei uns zu Besuch, so muß man es besonders gut vor Schaden bewahren. Unser Bub wird ermahnt, nicht in seiner Gegenwart die gewohnten Kraftausdrücke zu gebrauchen; „es lernt's sonst auch". Einen uns über die Ferien anvertrauten Kanarienvogel, eine Pflanze werden wir besonders sorglich pflegen. Sehen die Kinder von klein auf, wie gewissenhaft wir mit fremdem